

**Kummete**  
dauhaft,  
vor allen anderen  
empfehlen.  
Auswahl in  
Schengeschirr  
Segeltuch  
Decken  
an.  
Oelmäntel  
an.

# Malmédy-St. Vith Volks-Zeitung.

Die „Volkszeitung“ erscheint  
Mittwochs und Samstags.  
Gratzbelegungen:  
„Eisener Sonntagzeitung“  
„Mittw. Familienblatt“  
Preis pro Quartal in der  
Expedition abgeholt M. 1.20  
durch die Post bezogen  
M. 1.25 ausgl. Bestellgeld.

**Kreisblatt**

**für den Kreis Malmédy.**

Druck und Verlag von Hermann Doegen, St. Vith.



**Eiseler**

**Landeszeitung.**

Verantwortlicher Redakteur: H. Doegen, St. Vith (Eifel).

Inserionsgebühren für die  
Festschaltene Germanische  
10 Pfg., Restamen 25 Pfg.  
Bei Wiederholung  
von Inseraten angemessener  
Rabatt.  
Redaktionschluss  
Dienstags und Freitags  
Mittags 12 Uhr.

Nr. 39.

41. Jahrgang.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

St. Vith, Mittwoch 16. Mai 1906.

## Die Annahme der Reichsfinanzreform.

Der Reichstag hat in den verfloßenen 14 Tagen ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet; was noch vor einem halben Jahre niemand für möglich gehalten hätte, ist geschehen: Die Reichsfinanzreform ist in sehr rascher Zeit erledigt. Sie hat, wie wir dies stets betonten, eine erhebliche Mehrheit im Reichstage gefunden, weil sie ein Kompromißwerk darstellt! Nicht das Entscheidende war, daß für dieses und jenes Gesetz sich eine Mehrheit zusammensand, sondern daß die Mehrheit für fast alle Steuern sich aus denselben Parteien zusammensetzte. — Zentrum, Konservative und Nationalliberale bildeten die feste Stimmengruppe, um welche sich stets die Majorität scharte. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß die einzelnen Fraktionen manches mit in den Kauf nehmen mußten, um diese Mehrheit zusammenzuhalten. Keine derselben konnte ihren Willen vollkommen durchsetzen; aber es muß rühmend hervorgehoben werden, daß alle bestrebt waren, sich auf einer Mittellinie zu einigen. Wie schon die erste Lesung ergeben hat, waren Zentrum und Nationalliberale von Anfang an ziemlich einig; sie konnten auch stets Hand in Hand miteinander marschieren; anders war es mit den Konservativen. Sie stellten sich erst der Reform in den meisten Punkten sehr ablehnend gegenüber und wollten fast alle Gelder durch neue indirekte Steuern gedeckt wissen. Es muß anerkannt werden, daß die Konservativen im großen nationalen Interesse ihre Sonderansichten zurückstellten und im allgemeinen tramm mit der Mehrheit gingen. Einzelspanner gab es freilich auch bei ihnen, aber auch im Zentrum und bei den Nationalliberalen, aber es waren fast nie mehr als 10 %, die sich abspalteten.

Ganz unfruchtbar zeigte sich die Linke. Die freisinnige Vereinigung stimmte fast immer, wie ihr Gönner, die Sozialdemokratie, es anführte; wenn fast niemand im Hause sich für die sozialdemokratischen Anträge erhob, die paar Leute um Schrader taten es im treuen Vasallendienst! Die freisinnige Volkspartei bewahrte sich zwar noch eine etwas selbständigere Stellung, ging aber sonst im Vereinigen noch über die Sozialdemokratie hinaus. Gerade der Umstand aber, daß bei der Steuerreform ein Kompromiß die Mehrheit bilden half, ist die Gewähr dafür, daß nicht einseitig verfahren worden ist. Was nun die Mehrheit bei den einzelnen Steuern betrifft, so wechelt das Bild gar sehr; einige Steuern fanden eine Mehrheit von über 250 Stimmen, bei anderen schmolz sie auf 30 zusammen. Mit der größten Mehrheit ist die Tantiemensteuer angenommen worden und mit der zweitgrößten die Reichserbschaftsteuer; leicht erklärlich; beides sind Steuern, die in erster Linie die bestehenden Volkskreise treffen, welche mit Recht in der Finanznot ihr Scherflein bringen sollen.

Die Biersteuer hatte ihre Gegner auf der Linken, der sich die Wirtschaftliche Vereinigung angeschlossen mit der höchst unglücklichen Betonung, daß sie keine neue Belastung des Mittelstandes im Brauergewerbe wolle! Und doch waren es selbst die mittleren Brauer, die diese Steuer wünschten und zwar in der Form, in der sie Annahme fand. Schon wollen sich jetzt die Großbrauereien zusammenschließen, um eine Bierpreiserhöhung von 2,50 Mk. pro Hektoliter zu beschließen. Man sieht, wie hier Rechnung getrieben wird! Die durchschnittliche Erhöhung der Steuern macht auf 1 Hektoliter nicht einmal 1 Mk. aus, aber der Preis soll um 2,50 Mk. erhöht werden.

Tabaksteuer und Quittungssteuer sind im Plenum ohne Sang und Klang gefallen; kein Abgeordneter hat hierzu das Wort ergriffen!

Die Zigarettensteuer entfesselte einen scharfen Kampf und nahm 3 Tage in Anspruch! Auffallend war, mit welcher Schärfe hier die Polen zu Werke gingen! Während sie sich sonst ruhig ablehnend verhielten, haben sie hier mit einer Tragweite gegen die Steuern gekämpft, die allgemein Aufsehen erregte.

Bei der Fahrkartensteuer splitterten von der Mehrheit einige Abgeordnete des Zentrums und der Konservativen ab, letztere, weil sie in dieser einen Eingriff in die Tarifhoheit sahen. Die ablehnenden Zentrumsabgeordneten war nur Bayern, die für die dortigen Lokalbahnen eine Verteuerung fürchteten, die sie nicht übernehmen wollten. Man wird dies bei der Eigenart der Tarife auf die Lokalbahnen in Bayern wägen müssen.

Die Tantiemensteuer hatte nur die freisinnige Volkspartei als Gegner; nur 18 Abgeordnete lehnten sie ab! Es war köstlich anzusehen, wie die Sozialdemokraten zur großen Verwunderung des Hauses erst umfielen, niemand hatte darauf gerechnet und wie sofort die freisinnige Vereinigung nachfolgte. Nur die Gruppe um den hohen Tantiemenbezieher Kampf blieb bei ihrem Nein! Das wird ihr sehr übel bekommen.

Die Reichserbschaftsteuer fand überhaupt keine geschlossene Fraktion mehr gegen sich; es waren nur Abgesplitterte aus einzelnen Fraktionen, die sich gegen diese erklärten!

So hat Freiherr von Stengel die mühsame Arbeit nahezu unter Dach und Fach! Er hat es reichlich verdient, denn es war kein Vergnügen, in seinem hohen Alter von 70 Jahren sich noch dieser Arbeit zu unterziehen, aber er hat damit für das Reich einen Dienst geleistet, der unvergänglich bleibt und ihn in die Reihen der verdientesten Staatsmänner stellt.

Gegen die Vandalensteuer auf Zigaretten wendet sich die „Schles. Ztg.“ in mehreren Artikeln. Das konservative schlesische Blatt will darin den Nachweis führen, daß diese Art der Besteuerung die kleineren und mittleren Zigarettenfabrikanten dem amerikanischen Trust ausliefern und auch die großen Be-

triebe in die Gefahr bringen würde, von jenem, die Welt umspannenden Riesentrust aufgelöst zu werden. Die Ausführungen der schlesischen Zeitung, die aus Fachkreisen herrühren und in denen als ein technisch durchgeführtes System dasjenige der Rohababbesteuerung als das empfehlenswerteste bezeichnet wird, verfehlen selbst auf die „Kreuztg.“ nicht Eindruck zu machen. Das führende konservative Organ schreibt daher: „In diesen Ausführungen scheint uns so viel Beachtenswertes zu liegen, daß wir eine Nachprüfung der ganzen Frage bis zu der bevorstehenden 3. Lesung doch für erwünscht halten müssen. Ist, wie oben bemerkt, die deutsche Zigarettenindustrie bereit, eine Sonderbesteuerung ihres Rohababts in der ganzen Höhe des von der Vandalensteuer erwarteten Betrages zu übernehmen, so ist die Form der Besteuerung nur eine Zweckmäßigkeitsfrage.“ Es ist nur zu beachten, daß der Vorschlag auf Einführung der Vandalensteuer von Zigarettenfabrikanten selbst ausging! Diese haben überhaupt eine sehr schwankende Haltung eingenommen.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Fürst Bülow, der, wie nunmehr feststeht, am 20. Mai auf Urlaub nach Norddörny gehen wird, beabsichtigt, wie verlautet, vor Antritt seines Urlaubs noch mit verschiedenen hervorragenden Parlamentariern Konferenzen abzuhalten, welche sich auf die innerpolitische Lage, unter anderem auf die Frage der Vertagung der Parlamente, das Schulunterhaltungsgezet, den zukünftigen Arbeitsstoff für die Parlamente u. s. w. beziehen.

Die Ernennung des neuen preußischen Eisenbahnministers, des bisherigen Präsidenten der Röhren-Eisenbahndirektion, Hrn. Breitenbach, ist erfolgt.

Bei Gelegenheit der Weiterberatung des Reichserbschaftssteuergesetzes am Mittwoch brachte der Reichsparteiler Bodemann einen Antrag ein, der folgende Fassung hatte: Der Erbschaftsteuer unterliegenden Schenkungen, die der Erblasser innerhalb der letzten 2 Jahre vor seinem Tode gemacht, soweit sie nicht nach § 60 sofort zu versteuern oder nach § 61 steuerfrei sind. Für die Erhebung gelten die Vorschriften der §§ 7 bis 11. Soweit in den §§ 7 und 8 die Steuerpflicht an besondere Voraussetzungen geknüpft ist, je nachdem der Anfall beim Tode des Erblassers oder bei seinen Lebzeiten erfolgt, müssen diese Voraussetzungen sowohl zur Zeit der Schenkung als auch zur Zeit des Todes vorhanden sein. — Abg. Dr. Am Jahnhoff (Ztr.) bittet um Ablehnung des Antrages, die Schenkungssteuer muß streng durchgeführt werden, sonst fällt jede Garantie dafür weg, daß der Anteil seinen Neffen einfach beschenkt, daß er ihn erben läßt und deshalb muß jede Schenkung wie jede Erbschaft behandelt werden. Was von der Erbschaftsteuer befreit ist, ist auch von der Schenkungssteuer befreit! Das genügt auch!

Köln, 10. Mai. Eine von Vertretern des Verbandes der rheinisch-westfälischen Brauereien der norddeutschen Brauereivereinigung und des süddeutschen Brauereiverbandes sehr zahlreich besuchte Vertreterversammlung hat, mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von den Beschlüssen zweiter Lesung des deutschen Reichstages in bezug auf die Erhöhung der Brauereiersteuer genommen und einstimmig beschlossen, gegen hohe Konventionalstrafen vom Tage des Inkrafttretens der Brauereierhöhung ab den Bierpreis entsprechend zu erhöhen.

Gegen die Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien beginnen jetzt die Wirte Stellung zu nehmen. In Berlin ist der Aktionsausschuß der Gastwirte auf letzten Montag einberufen worden, um die einzuschlagenden Schritte zu beraten. Die Stimmung in den Berliner Wirtekreisen ist, wie es in den Blättern heißt, ziemlich erregt. Man wirft den Brauereien vor (und nicht mit Unrecht), daß sie bei der Erhöhung der Biersteuer noch extra verdienen wollen, und zu der Steuererhöhung ihrerseits einen ganz bedeutenden Zuschlag machen. Die Wirte wollen kein Mittel unverlucht lassen, um diese Preissteigerung von sich abzuwehren. In Aussicht genommen ist u. a. die weitere Ausgestaltung der in Berlin bereits bestehenden Genossenschaftsbrauerei und der Ankauf von weiteren Brauereien, die dann genossenschaftlich betrieben werden sollen.

Die Abhaltung eines Katholikentages in Berlin wird derzeit viel erörtert; nachdem der Windthorstbund hier seine Generalversammlung abgehalten hat, nachdem im Herbst die erste Missionsfeier stattgefunden hat und im Pfingsten die Generalversammlung der katholischen Lehrer sich vollzieht, fragt man sich in weiten Kreisen: weshalb soll nicht auch einmal ein Katholikentag hier in Berlin abgehalten werden? Teilnehmer gibt es genug namentlich aus Berlin selbst.

Ein afrikanisches Kulturmittel. Die Papierzeitung bringt in ihrer Ausgabe vom 3. Mai die Reiseerlebnisse eines jungen Buchdruckers in Deutsch-Südwestafrika. Ueber eine Buch-, d. h. Zeitungsdruckerei in Swakopmund, der ersten in jenem deutschen Kolonialgebiete, heißt es in denselben u. a. wie folgt: „Die motorische Kraft lieferten drei Herero und die Vektorpresse wurde von dem Herero August bewient. Eine Nilpeitsche mußte zuweilen angewandt werden, um die Leistungsfähigkeit der Schnellpresse zu steigern.“ Wenn es wahr ist, was der junge Buchdrucker hier berichtet, und deutsche Kulturarbeit durch die Nilpeitsche vermittelt wird, und das noch bei einem der berufensten und vornehmsten Träger der

Kultur, der Buchdruckerkunst, dann braucht man sich über Aufstände nicht mehr so zu wundern.

### Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Die Ansprache, welche Kaiser Nikolaus bei der heutigen Feierlichkeit im Winterpalais an die Mitglieder des Reichsrats und der Duma richtete, lautet wie folgt:

Die durch die göttliche Vorsehung mir übertragene Fürsorge für das Wohl des Vaterlandes hat mich bewogen, vom Volke Erwählte zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Arbeiten zu berufen. Mit flammendem Glauben an eine heitere Zukunft Rußlands begrüße ich in Ihnen die besten Männer, welche zu erwählen ich meinen geliebten Untertanen befohlen habe. Schwere und komplizierte Arbeiten stehen Ihnen bevor. Ich glaube, die Liebe zur Heimat und ein heißer Wunsch werden Sie befehlen und einigen. Ich aber werde die von mir gewährten Institutionen unerschütterlich bewahren mit der festen Überzeugung, daß Sie alle Kräfte für den aufopfernden Dienst für das Vaterland verwenden zur Klarstellung der Bedürfnisse der meinem Herzen nahestehenden Bauernschaft, der Aufklärung des Volkes und der Entwicklung seines Wohlstandes. Eingedenk dessen, daß für die Größe und das Wohlergehen des Staates nicht nur die Freiheit nötig ist, sondern auch Ordnung auf der Grundlage des Rechtes, mögen sich meine alten Wünsche erfüllen, mein Volk glücklich zu machen, damit ich meinem Sohne einen festen, wohlgeordneten aufgefärrten Staat als Erbe zu hinterlassen in der Lage bin. Gott segne die mir im Verein mit dem Reichsrat und der Duma bevorstehende Arbeit, und möge dieser Tag eine Verjüngung des Rußland in moralischer Hinsicht und eine Wiedergeburt seiner besten Kräfte bedeuten. Gehen Sie an die Arbeit, zu der ich Sie berufen habe, und rechtfertigen Sie würdig das Vertrauen des Jaren und des Volkes. Gott helfe mir und Ihnen!

St. Petersburg, 11. Mai. Die „Mascha Schin“ ist in der Lage folgendes mitzuteilen: Die Adresse der Duma an den Kaiser, welche gegenwärtig von der Kommission der Parlamentsfraktion der konstitutionell-demokratischen Partei entworfen wird, werde die Notwendigkeit der Amnestie, die Gewährung der bürgerlichen und politischen Freiheiten an alle Bürger, die Beseitigung der Scheidewand zwischen dem Monarchen und der Duma, d. h. des Reichsrates, betonen. Das Blatt unterschreibt die Thronrede vollständig und schweigt über die Regierung. In Wirklichkeit existiere auch noch keine Regierung, sondern es seien nur Personen auf den Staatsposten vorhanden, die auf das Erscheinen der aus der Volksvertretung hervorgegangenen wahren Regierung warteten.

Erste Dumasitzung. Als Präsident wird einstimmig Muzromzoff gewählt. — Der erste Redner Petrunke-witsch, der Führer der „Radetten“ stellte eine Forderung, die auch anderen Parteien aus dem Herzen gesprochen sein dürfte: Amnestie (Begnadigung) für die Opfer des Freiheitskampfes. Ueber diese bemerkenswerte Episode der ersten Sitzung berichtet der Draht:

Petrunkewitsch bezeichnet es als eine Pflicht der Ehre und Würde, daß das erste freie Wort denen geweiht sei, die für die Freiheit der Heimat ihre Freiheit geopfert hätten. (Stürmischer Beifall.) Alle Gefängnisse seien überfüllt. Tausend Hände seien der Duma, Freiheit ersehnd, entgegengestreckt. Es sei Pflicht, alles daran zu setzen, daß die Freiheit, welche Rußland sich erkauft habe, keine neuen Opfer mehr koste. (Stürmischer Beifall.) Friede und Eintracht werde gefordert. Obgleich diese Frage bei der Adreßdebatte zur Sprache kommen werde, so sei es doch unmöglich, den lauten Schrei des Herzens zurückzudrängen und die Frage nicht schon jetzt zu berühren, das frei Rußland fordere die Befreiung der Verhafteten. (Stürmischer Beifall.) — Die Ratgeber des Jaren wissen jetzt also, um welchen Preis sie mit der Reichsduma einigermachen in Frieden leben könnten. Es wird ihnen — und nicht mit Unrecht — schwer genug sein, die Berechtigung einer Amnestie für alle Teilnehmer an der Revolution anzuerkennen. Die Entscheidung des Jaren darf man daher mit Spannung erwarten; es wird viel davon abhängen.

Die Amnestiefrage. St. Petersburg, 14. Mai. Die Mitglieder des Reichsrats hielten private Beratungen über die Adresse an den Kaiser ab. Ueber die Amnestie gehen die Meinungen auseinander. Graf Witte sprach für die Amnestie, welche das einzige Mittel zur Veruhigung der Gemüter sei. Die Amnestie könne nicht, wie manche befürchteten, den Anlaß einer revolutionären Bewegung werden. Es sei Zeit, die administrative Willkür zu liquidieren. Wenn der Reichsrat um die Amnestie bitte, werde der Kaiser ihm nicht sein Gehör versagen. Schipoff beantragte, um die Revision der Grundgesetze nachzusuchen.

### Afrika.

#### Türkisch-ägyptischer Grenzstreit.

Zurückziehung der türkischen Truppen von Tabah. Konstantinopel, 12. Mai. Die Postorte richtete gestern Abend an den englischen Botschafter eine Note und erklärte, daß sie nie beabsichtigt habe, den Status quo auf der Sinai-Halbinsel zu ändern, sondern nur ihre Rechte zu wahren. Nachdem offiziell versichert worden sei, daß auch Ägypten die strittigen Punkte zu besetzen nicht beabsichtige, habe die Postorte beschlossen, ihre Truppen zurückzuziehen. Sie habe davon dem Khediv Mitteilung gemacht, damit die ägyptischen Behörden mit den türkischen Behörden und den türkischen Generalstabs-

**Sofas**  
Sofas stets vorrätig.  
Sofas, Ober-  
kissen, Aufpolster-  
Matratzen billigst.  
**haare, Tieber,**  
**federn, Bett-**  
**en,**  
**er, St. Vith.**  
**Schling.**

**PILIRTE**  
**ette - Seifen.**  
**GARANTIE**  
**für**  
**SSOLUTE**  
**HEINHEIT.**  
**hen.**

**Rlagen**  
it sehr vielen Teilen  
**schaffen,**  
en, der durch seine  
gereinigt werden kann  
jede Reparatur aus-  
er den Hausen wirft.

**parator**  
rafterparnis, ohne  
ringe, ohne Zeller,  
denialsager, ohne  
scharf Eintragung  
**selbstreinigung**  
brauch — Patentiert  
ist. Garantie fünf  
erhalten  
er Badenia-Separator  
franko.

**M. Sichel,**  
us.

**ker**  
**astfutter**  
20 176

**ferde**  
ermittel der Feztheit.  
eis der Rentabilität.  
Behalt.  
debitur, Malmédy.

**en Carbolincum**  
**und sonstige Feer-**

**Beer, Eupen.**

**NE MEDAILLE**  
che.

**nder**  
währten

**mellen**

**titlosig-**  
**em ver-**  
**ms und**  
**Backet**  
**St. Vith.**  
**Drosson**  
**in Amel.**  
**bach.**

offizieren über die Feststellung und die Sicherung des Status quo in Verbindung treten.

Paris, 12. Mai. Der Bey von Tunis ist gestorben. Sein Nachfolger ist sein 50jähriger Vetter El Nazar Bey.

Tunis stand von 1575 bis 1871 unter türkischer Oberhoheit. Die dem Lande am 25. Oktober 1871 vom Sultan zugestandene Unabhängigkeit hatte keinen langen Bestand. Im März 1881 benutzte Frankreich einige Grenzverletzungen zu einer militärischen Expedition von Algier aus, die zur Eroberung des ganzen Landes führte. Durch den Vertrag von Kas-el-Said (12. Mai 1881) übertrug der Bey Frankreich die ganze Regierungsgewalt und verzichtete auf das Recht, mit Vertretern fremder Mächte Verträge abzuschließen, wogegen seiner Familie die Nachfolge in der Herrschaft garantiert wurde. Die eigentliche Herrschaft führt ein französischer Ministerresident, der dem französischen Minister des Aeußeren untersteht. Die Machtbefugnis des Bey ist lediglich auf die Beherrschung seines Harems beschränkt. Ohne das Eingreifen Deutschlands in Marokko wäre dem dortigen Scherif in kurzer Frist jedenfalls genau dasselbe Schicksal widerfahren.

### Asien.

China macht sich selbständig. China beabsichtigt, die Zollverwaltung in Zukunft nur noch durch chinesische Beamte ausüben zu lassen. Der Kaiser von China soll bereits das Abdankungsgesuch des seitherigen Generalzollinspektors Sir Robert Hart unterzeichnet haben. Als dessen Nachfolger wird der Kriegsminister und zukünftige Schwiegervater von Yuanhsitais Sohn, Tsching, und der frühere Zolltaotai in Tientsin, der in Calcutta den Tibet-Vertrag abgeschlossen hat, Tongshaw, ausersehen. Harts Vertrag ist bei den Anleihen festgelegt, weshalb zuerst über den Wechsel Zweifel herrschten, es heißt aber, auf Druck habe Hart selbst resigniert. Die Angelegenheit hat für das Ausland besonderes Interesse, da die Zölle größtenteils für die ausländischen Anleihen verpfändet sind.

### Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 15. Mai. Der Sommer 1906. Eine alte Bauernregel behauptet: Kommt die Esche vor der Esche, hält der Sommer große Weisheit; grünt die Esche vor der Esche, hält der Sommer große Wäfsche. — Darnach hätten wir heuer einen heißen und trockenen Sommer zu erwarten; denn die Esche zeigt bereits junge Blätter und selbst Blütenansätze, während die Esche erst Knospen treibt. Als Wahlmann zur Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde anstelle des Herrn Josef Klosterhalsen Herr Richard Marquet gewählt. Herr Gerichtsvollzieher Weber von hier ist an das Amtsgericht in Mülheim (Rhein) versetzt. Am 17. u. 18. d. M. passieren die hiesige Station 7 Militär-Sonderzüge, welche die Artillerie-Regimenter Nr. 33 und 70, vom Schießplatz Esenborn kommend, nach den Garnisonen zurückbefördern. Malmédy, 12. Mai. Herr Gerichtsassessor Wichmann von hier ist zum Amtsrichter ernannt und ist ihm die Richterstelle bei dem Amtsgerichte in Dinslaken übertragen worden. Malmédy, 14. Mai. Die belgische Abgeordnetenkammer hat den neuen Eisenbahnetat, in dem auch der Ausbau der Strecke Malmédy-Stavelot vorgesehen ist, genehmigt. Damit erscheint die Erfüllung unseres lang gehegten Wunsches gesichert. Manderfeld, 15. Mai. Am 1. Juni d. J. wird unser allverehrter Lehrer, Herr Josef Simons, der auf eine 45jährige segensreiche Schultätigkeit in Losheim zurückblickt, in den wohlverdienten Ruhestand treten.

### Aus der Rheinprovinz.

Der Verlauf der diesjährigen Parteitage der Rheinischen Zentrumsparthei in Düren und Barmen

hat, sagt die „Röln. Volkstz.“, wieder gezeigt, von welcher Wichtigkeit für die Belebung der Partei berartige Veranstaltungen sind. Sie vermitteln eine enge Verbindung zwischen den einzelnen Gliedern der Organisation, decken etwaige Mängel der örtlichen Leitung auf und geben Mittel zu ihrer Beseitigung sowie zur Kräftigung der Agitation für die Zentrumsparthei an. Die allgemeine Versammlung des Parteitage fördert die enge Fühlung zwischen Abgeordneten und Wählern und begeistert diese aufs neue für den Zentrumsgedanken. Die guten Erfahrungen, die man in der Rheinprovinz mit den Parteitage gemacht hat, sollten anderswo zur Nachahmung anspornen. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Parteitage an den Leiter außerordentliche Anforderungen stellen, die nur eine so arbeitsfreie Persönlichkeit zu leisten imstande sein wird, wie sie die rheinische Zentrumsparthei in ihrem Vorsitzenden Hr. Abg. Justizrat Karl Trimborn besitzt.

Brand, 13. Mai. Im hiesigen Orte wird beabsichtigt, eine Niederlassung von Ordensschwestern für ambulante Krankenpflege, Unterrichtung der weiblichen schulentlassenen Jugend, Unterhaltung einer Kinderbewahrschule u. zu gründen. Mit Rücksicht auf das überaus große Interesse, welches die Gemeinde an diesem Unternehmen hat, hat das Gemeindevorordneten-Kollegium zugleich auch anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars beschlossen, eine geeignete Baustelle zur Errichtung des Klostergebäudes in der Kolonnenstraße unentgeltlich herzugeben. Möge es unserem hochwürdigen Pfarrer Koch, welcher die Anregung zu diesem charitativen Unternehmen gegeben hat, vergönnt sein, seinen Plan recht bald verwirklicht zu sehen. Es haben sich dem Unternehmen bereits Ordensschwestern bereit erklärt, sich hier niederzulassen.

Aachen, 12. Mai. Der vor kurzem nach Unterbringung von 26 000 Mk. Kirchengeldern geflüchtete Kirchenrentant Samacher aus Büsch hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Eine unverhoffte Erbschaft machte ein hier selbst wohnender Arbeiter. Nach dem plötzlichen Tode seiner Mutter, die anscheinend in den dürftigsten Verhältnissen lebte und seit langer Zeit ständig Armenunterstützung bezog und Almosen empfang, fand man in deren ärmlicher Wohnung ein Gesamtvermögen von über 20 000 Mk. Der Sohn der Verstorbenen hat sich aus freien Stücken bereit erklärt, die der Mutter gewährte Armenunterstützung zurückzuerstatten.

Wazweiler, 8. Mai. Zu dem Sprengungsglück wird noch mitgeteilt, daß Herr Definitur Walter und Herr Kaplan Koch von hier sofort zu Stelle waren, um den beiden beim Eisenbahnbau so schwer verunglückten und inzwischen verstorbenen Arbeitern katholischen Kirche versehen aus dem Leben geschieden.

Lutzerath, 12. Mai. Am Sonntag den 6. d. M. fand hier im Rapsraschen Saale eine Versammlung zwecks Erörterung bezüglich Herstellung einer Bahnverbindung durch den Kochemer Krampen über Alf-Vertrich-Lutzerath u. Weiterführung nach Uelmen oder Uerath an die Bahnlinie Gerolstein Andernach, statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und wurde von Herrn Bürgermeister Bettingen hier geleitet. Nach langer, eingehender Erörterung ließ man das seiner Zeit von Kochem in Vorschlag gebrachte Projekt der Herstellung einer Bahnverbindung von Kochem durch das Endertbachtal nach der Höhe fallen und erklärte sich für das neue Projekt durch den Kochemer Krampen über Alf-Vertrich-Lutzerath mit Weiterführung nach Uelmen u. s. w. Sodann wurde noch die Kostenfrage erörtert. Herr Bürgermeister Kurze-Zell hat, dem Beispiele von Alf und Uelmen zu folgen, welche Ortschaften bereits namhafte Beträge zur Verfügung gestellt haben. Möge nun unser Wunsch, die Vorteile einer Eisenbahn auch hier genießen zu können, recht bald in Erfüllung gehen.

Trier, 11. Mai. 25 000 Mk. für ein Fuder Moselwein (Piesporter) löste bei der Weinversteigerung im Rath. Bürgerverein am Donnerstag (10. Mai) die Reichsgräfin von Kesselstatt'sche Verwaltung in Trier. Somit ist der in der vorigen Woche erzielte bisherige Höchstpreis für Moselweine (19 060 Mk. Frhr. v. Schorlemer) um ein bedeutendes überflügelt und es dürfte in der Geschichte des Weinbaues einzig dastehen, daß eine so enorme Summe für ein Fuder Wein gezahlt worden ist. Bei

dem genannten Preise kostet das Liter dieses edlen Moseltropfens schon über 25 Mk.

Theley (Reg.-Bez. Trier), 10. Mai. Ein fürchtbares Unwetter suchte heute die hiesige Gegend heim. Einem Einwohner wurden 3 Kühe im Stalle vom Blitz erschlagen. Im benachbarten Edelhausen wurde ein Ackerer vom Bl. erschlagen. Seine Frau und Tochter waren vorausgeeilt und hatten nichts gemerkt. Als der Mann indes lange ausblieb, ging man auf die Suche und fand ihn tot am Wegerande liegen.

Völklingen (Saar), 10. Mai. Durch den Genuß von eingemachten Fischen erkrankten vor acht Tagen der hiesige Pastor, 3 Kaplanen, die Schwester des Pastors und ein Dienstmädchen, die man alle ins Josefhospital brachte. Dort ist nun der Pastor gestorben. Die übrigen Kranken befinden sich wohl.

Dülken, 9. Mai. Eine ganze Korporalschaft holländischer Husaren ist aus dem benachbarten Venlo über die Grenze desertiert, wie es heißt, infolge von Differenzen mit einem Wachtmeister. Die tapferen Vaterlandsverteidiger verkauften ihre Montur und fanden bei dem herrschenden Arbeitermangel hier schnell Beschäftigung. Die verkauften Uniformstücke wurden durch Vermittelung der holländischen Militärbehörde wieder in die Garnison zurückgeschafft.

### Soziales.

Ein katholischer Kranken-Fürsorgeverein, welcher Ausbildung und Organisation katholischer Krankenpflegerinnen für Stadt und Land in die Hand nehmen will, hat sich in Köln gebildet. Die Pflegerinnen sollen Kranken aller Konfessionen auf Verlangen dienen; sie müssen aber, um die für diesen Beruf nötige Kraft möglichst vollkommen zu betätigen, auf festem, konfessionell religiös-moralischem Boden stehen. Neben der Ausbildung katholischer Krankenpflegerinnen läßt sich der Verein auch die Sorge für die materielle Sicherung des Ausgebildeten, wenn körperlich oder an Invalidität an sie herantreten, anbelangen. Dieser doppelte Zweck macht es notwendig für die auszubildenden Krankenpflegerinnen eine feste Organisation zu schaffen und mit bestimmten Satzungen, Pflichten und Rechten. Kardinal Dr. Fischer hat die Bildung des Vereins beilligt. Der Jahresbeitrag für stimmberechtigte Mitglieder beträgt mindestens 3 Mk., für andere mindestens 1 Mk.; dauernde Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines einmaligen Beitrags von 100 Mk. erreicht. Die Organisation ist an der D. G. W. G. III. Köln, am 10. d. M. im ersten Ratssaal am Roonplatz 28. Mai, 10. Uhr, 8.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Es scheint leider, daß in der Metallindustrie eine Machtprobe zwischen Unternehmen und Arbeitern bevorsteht. Bekanntlich sind in einer Anzahl von Orten die Arbeiter ausständig. Falls es nicht alsbald zu einer gütlichen Einigung kommt, will, so wird berichtet, die Arbeitgeberzentrale die Aussperrung von etwa 80 Prozent der Arbeiter in vier Sektionen des Verbandes verfügen. Führt diese Repressivmaßregel nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit, so soll von 8 zu 8 Tagen in weiteren Gebieten die Aussperrung derart erfolgen, daß nach Ablauf von drei Wochen die Aussperrung sich auf ganz Deutschland erstrecken würde.

### Bermischtes.

Braubach, 12. Mai. Neben dem Hotel „Kaiserhof“ wurde bei den Erdarbeiten für einen Anbau ein römischer Herd bloßgelegt. Man nimmt an, daß die Feuerstätte aus der Zeit um Christi Geburt herrührt.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Obwohl die hiesigen Viehpreise, besonders bei Schweinen und Ochsen, auf den letzten Viehmärkten ständig und zwar bedeutend zurückgegangen sind, fordern die Metzger noch dieselben Fleischpreise wie auch bei dem teureren Einkaufe. In einigen Landorten der Umgebung dagegen haben die Metzger die Schweinefleischpreise um 10 Pfg. erniedrigt.

Meß, 12. Mai. Vor einigen Monaten wurde hier ein Kind geboren, dessen Augenlider scheinbar zusammengewachsen

## Ein schlauer Schurke.

Roman von J. Fitzgerald Molloy und Klaas Dietrich. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie forderten sie doch auf, das Porträt zu malen? Nun sagen Sie mir, Herr von Markwald, hat sie ihnen gegenüber je eingeräumt, daß sie das Original des Bildes kannte?“  
„Nein, aber —“  
Gillwaldt beobachtete den Ausdruck seiner Gesichtszüge aufs schärfste, während er darauf wartete, daß Hugo fortfahren sollte, und sagte dann: „Hier dürfen Sie mir mit keinem „Aber“ kommen, Herr von Markwald, — sprechen Sie rüchhaltlos aus, was Sie sagen wollten.“  
„Das kann ich nicht,“ antwortete Hugo.  
„Weshalb nicht?“ rief Gillwaldt erstaunt.  
„Wegen eines von mir gegebenen Versprechens.“  
„Ihr gegeben?“  
„Ja,“ räumte Hugo ein.  
„Dann hat die Sache noch weit mehr zu bedeuten, als ich bisher argwöhnte. Hören Sie, Herr von Markwald, wenn Sie sich von der gegen Sie erhobenen Anklage gereinigt zu sehen und aus der Haft befreit zu sehen wünschen, müssen Sie mir alles von dieser Person unverzüglich und ohne Bedenken anvertrauen. Vermutlich wird Ihnen das Versprechen auf schlaue Weise entlockt worden sein, um etwas Wichtiges vor mir und den übrigen, die sich um den Nachweis Ihrer Unschuld bemühen, geheim zu halten.“  
„Glauben Sie das wirklich?“ rief Hugo erstaunt, und dann erinnerte er sich plötzlich der Skizze des Kopfes, die er bei seinem ersten Besuch in ihrem Atelier gesehen, und der Einräumungen, die sie hinsichtlich der Neulichkeit zwischen Karl von Foerster und ihrem Freund gemacht hatte, des gespenstischen, leichenhaften Aussehens, welches das Porträt zuerst gehabt, und endlich der wunderbaren Neulichkeit des weiblichen Wesens, welches er um Mitternacht am Neuen See gesehen hatte, mit dieser Emilie Drowsky. Dies alles wurde ihm mit einer Plötzlichkeit und Lebhaftigkeit bewußt, daß er davor beinahe erschraf und sich entsetzte.  
„Ich glaube, daß sie irgendwie an dem Verbrechen, dessen Sie beschuldigt werden, beteiligt ist. Sagen Sie mir alles, was Sie von ihr wissen,“ drängte ihn Gillwaldt.

Jetzt völlig überzeugt, daß das Versprechen des Schweigens ihm zu dem Zweck entlockt worden wäre, ein Geheimnis zu verraten zu helfen, dessen Enttüllung für ihn eine Lebensfrage war, erzählte Hugo alles, was zwischen ihm und Emilie Drowsky vorgefallen. Gillwaldt hörte ihm in atemloser Spannung, aber mit einem immer wachsenden Empfinden innerer Entrüstung zu, so daß er schließlich zornig ausrief: „Aber weshalb haben Sie das alles vor mir geheim gehalten?“  
„Ich dachte nicht, daß sie irgend etwas mit dem Morde zu tun hätte. Wie hätte ich auch von einem anscheinend soliden und fleißigen jungen Mädchen so etwas denken können?“  
„Sie gehört zu der Diebesbande, darauf können Sie sich verlassen.“  
„Kann. Sie scheint mir doch ein feines, gebildetes und reich begabtes junges Mädchen zu sein.“  
„Die sind die schlimmsten, wenn sie einmal auf böse Wege geraten. Ich muß sie ohne Verzug persönlich kennen lernen. Ich werde schon Mittel und Wege finden, mich unverzüglich bei ihr einzuführen, und dann können Sie sich darauf verlassen, daß ich mich nicht eher von ihr trenne, als bis ich etwas mehr über sie in Erfahrung gebracht habe,“ erwiderte Gillwaldt und erhob sich zum Abschied.

### 40. Kapitel.

Frau Gräfin von der Pforten hatte ihrem Sohn sorgfältig verheimlicht, daß Cäcilie bereits verlobt war und hatte Frau von Foerster überredet, ebenso zu handeln. Denn sie wußte recht wohl, daß ihr Sohn, wenn er etwas von dieser Verlobung erfahren hätte, sofort seine Bewerbungen abgebrochen haben würde, während sie ebenso überzeugt war, daß er, sobald er nur ernstlich einen Antrag machte, seines Erfolges auch sicher sein würde. Und sie hatte sich nun doch einmal in den Kopf gesetzt, daß er Cäcilie und keine andere heiraten sollte, weil ihr das junge Mädchen persönlich angenehm, und sie auch von ihr keine Entfremdung ihres Sohnes zu befürchten brauchte. Trotzdem Frau von Foerster ihr alle Einzelheiten der Unterredung mit Hugo mitgeteilt, hatte sie doch keine Lust, sechs Monate zu warten, sondern beschloß, jetzt, wo ihre Freundin von den Nachwirkungen des nächtlichen Ueberfalls sich erholt hatte, die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung zu bringen und ihren Sohn zu veranlassen, daß er Cäcilie seinen Antrag mache. So begann sie denn schon beim Frühstück in freund-

licher Teilnahme den Angriff auf ihren Sohn mit der Frage zu eröffnen: „Was hast Du eigentlich heute Vormittag für Pläne, Alexander?“  
„Darüber habe ich mich wirklich noch nicht entschlossen. Etwas Besonderes habe ich heute nicht vor, — doch, aber erst um vier Uhr nachmittags habe ich eine Verabredung mit einem Freunde wegen eines Pferdekaufs.“  
„Dann bist Du heut Vormittag also frei?“  
„Ja, weshalb?“  
„Weshalb ich Dich danach fragte? Weil ich denke, daß es am besten sein würde, wenn Du heute Vormittag Cäcilie besuchtest und ihr Deinen Antrag machtest.“  
Ihr Sohn starrte sie fassungslos an und rief verwundert: „Was? Heute?“  
„Weshalb nicht? Es hat gar keinen Zweck, die Sache noch länger hinauszuziehen.“  
„Meinst Du nicht, daß es etwas übereilt sein würde?“ fragte er, sich nicht ohne Bedenken der abweisenden Haltung erinnernd, die Cäcilie ihm gegenüber in Sorrent gezeigt hatte.  
„Nein, seit wir in Berlin sind, hast Du sie jede Woche vier- bis fünfmal gesehen, und sie weiß recht gut, daß Du sie liebst, und erwartest zweifellos schon seit einiger Zeit — bei jedem Besuch von Dir — daß Du ihr Deinen Antrag machst. Kein Mädchen liebt es, über solche Fragen lange in Zweifel und Ungewißheit gelassen zu werden.“  
Graf von der Pforten war sich dessen durchaus nicht so sicher und gab seiner abweichenden Meinung auch rückhaltlos Ausdruck. „So oft ich versuche, die Unterhaltung auf meine Empfindungen zu lenken, gibt sie ihr geschickt eine andere Wendung, so daß ich wirklich noch keine Gelegenheit gehabt habe, überhaupt von Liebe zu ihr zu sprechen. Das scheint mir eigentlich ein schlechtes Zeichen, und ich halte es deshalb noch für verfrüht, jetzt schon meinen Antrag zu machen.“  
„Torheit! Cäcilie ist ein zurückhaltendes Mädchen und besitzt Selbstachtung genug, um die Liebeswerbung ausschließlich Dir zu überlassen. Ich hoffe doch, daß Du nicht etwa von ihr erwartest, sie sollte Dir sich selbst fast in die Arme werfen, wie es die andern jungen Mädchen getan haben, die Dich bisher zum Manne zu gewinnen suchten, und vor denen ich Dich noch bei Zeiten warnte.“  
„Nun wohl. Dann will ich es wagen. Wenn Cäcilie mir ihr Jawort gibt, werde ich der glücklichste aller Menschen sein.“  
„Schön, dann mache Du nur Deinen Antrag, an ihrem

Jawort wird es nicht fehlen. Selene besuchen und sie fährt zu machen. Mein Raum, Cäcilie muß alle Dir die beste Gelegenheit gewiß nicht allein aus Viertel auf ein Uhr Dein laß Dich bei ihr melden.“  
„Sehr wohl. Dein Deinem Rate folgen.“  
Graf Alexander machte Toilette, begab sich dann straße und ließ sich bei Frau von Foerster in der Karte des Grafen ein Tagesstunde, die er zu dem Umfange, daß er von es ihr sofort klar, in welcher sie nur Entrüstung, daß ihr Verlobter sich in so kurzer Zeit zu machen. Dann ihrer bisherigen Vermutungen dem jungen Grafen ihre wäre. Und so schwand der beschloß, ihn über die Gewißheit ein Ende zu machen.  
Mit einer starken nervöse Erregung zu ver Gelassenheit bei seinem nicht empfand. Sie begrante ihr voraus, und frische Luft ihr voraus, „Das hoffe ich auch.“  
einer Spazierfahrt abholte „Ihre Frau Mutter ist und dann folgte eine wieder begann: „Ich konnte das heißt, — ich meine wieder.“  
„Ja,“ antwortete sie Ihre Bereitwilligkeit, raten mußte, was ihn zu Einem Manne von mehr C



Die diesjährigen **Waisenratsitzungen** des Amtsgerichtsbezirks St. Vith werden am 19. cr. in **Amel** (Gasthof Kreuzsch), am 21. cr. in **Schönberg** (Gasthof Witwe Koch) und am 22. cr. in **St. Vith** (Amtsgericht), jeweils um 3 Uhr nachmittags abgehalten werden. Im Interesse aller Beteiligten ist ein recht reger Besuch seitens der Herren Waisenräte dringend wünschenswert.

## Holzverkauf.

Montag den 21. Mai 1906, nachm. 2 Uhr, werden im Gemeindefeld von **Emmels**, Distrikte 21a, 29c, 30b

**54 Lose Eichenholz,**  
im Ganzen 27,31 Festmeter,

an Ort und Stelle verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt Förster **König** in Born. St. Vith, den 5. Mai 1906.

Der Bürgermeister: **Ennen.**

Gilt!

Gilt!

## Freiburger Geld-Lotterie

Ziehung 16.-19. Mai

Lose Mark 3.30 (Porto und Liste 30 Pfennig extra).

**Hauptgewinne** Mk. 100000, 40000, 20000, 10000, 5000, 2x3000, 2x2000, 5x1000, 20x500 etc. empfiehlt und versendet

**Peter Linden** Haupt-Glücks-Kollekte, **Bonn,**

Poststraße 2, Ecke Bahnhofstraße am Bahnhof, Sternstraße 2, Ecke Bonngasse, am Markt, Kasernenstraße 1, Ecke Sternstraße, am Sternort. Fernsprecher Nr. 146.

Bei den früheren Ziehungen der Freiburger Lotterie fielen Hauptgewinne von Mk. 20.000, 10.000, 5000 und viele andere Gewinne in meine Kollekte.



**Storchentabak**

Aus der Tabakfabrik von **Franz Foveaux Köln.** überall erhältlich.

**H. Cunibert,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter  
**MALMEDY**  
Markt Gde.

Stets auf Lager eine schöne Auswahl in Taschenuhren, Regulatoren — Hausuhren, Wecker aller Art.

Wecker von 2,75 Mk. an, sowie Regulatoren mit Schlagwerk von 12 Mk. an. Broschen, Ohrringe, Kreuze Ringe in Gold und Silber.



Auswahlendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

**MAGGI'S Würze.**

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Ph. A. Baur.

# Ia. Sauerkraut

in Fässern ca. 50 bis 100 Kilo

liefert billigst

**C. Krancher, Aachen.**

Ein **Sägewerk** mit **Petrolmotor-**

betrieb ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt **Peter Reuter** zu **Mürringen.**

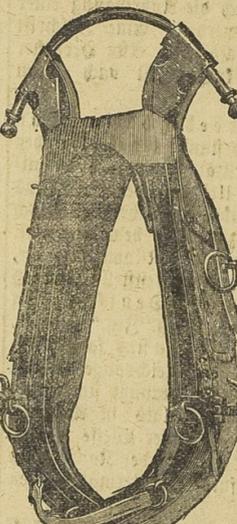
## Gämtliche Möbel

besonders: Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Laufstühle, Springfedermatrassen, Obermatrassen, Sofas, Sessel, Ledertügel, Matrazendrille, Bettfedern, Daunnen, Koffhaare, Seegras, Flocken, Drehschlerwaren, Tapeten, Borden.

Nach Maß angefertigte Kummerte, verstellbare Patent-Kummerte, sowie sämtliche Pferde-Geschirre, Woll- und Segeltuch-Pferdedecken empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Ww. P. Lenz, St. Vith,**  
Sattlerei und Polsterei.

Sofas, Sessel, Matrassen etc. werden neu aufgearbeitet.



## Patent-Kummerte

verstellbar, dauerhaft, jedem Pferdebesitzer vor allen anderen Fabrikaten zu empfehlen.

Große Auswahl in **Pferde- u. Ochsen-Geschirr**

**Woll- und Segeltuch-Regendecken** von 6 Mk. an.

**Wasserdichte Oelmäntel** von 6 Mk. an.

**Sofas** in verschiedenen Façons stets vorrätig.

Umfertigung von **Sofas, Ober- und Unter- u. Matrazen** Aufpolsterung alter Sofas u. Matrazen billigst.

Empfehle: **Wachstuche, Matrazendrille, Koffhaare, Fieber, Matrazenwolle, Seegras, Springfedern, Bettfedern, Daunnen, Flocken,**

**Kinderwagen** Kinderstühle, Sportwagen, Triumpfklaappstühle und Koffstühle usw. zu den billigsten Preisen.

**Wilh. Rom, Sattler u. Polsterer, St. Vith.** Suche für sofort oder später einen Lehrling.

## Hiesiger Kapitalist

verleiht Gelder bis zu **5000,— Mark** auf Grundstücke gegen erste Hypothek.

Schriftliche Offerten unter Sp. K. M. befördert die Expedition d. Ztg.

**„Ratin“**, neuestes erfolgreiches Vertilgungsmittel von **Ratten** und **Mäusen** in Flaschen à 2,50 Mk. (flüssige Form) zur Vertilgung von kleinen Ratten und Hausmäusen, in Büchsen à 2,50 Mark (feste Form) zur Vertilgung von großen Ratten.

**Vorzüge:** 1. Ratin wird im Gegensatz zu anderen Giften von Ratten und Mäusen begierig gefressen. 2. Ratin ist für sämtliche Haustiere unschädlich, bewiesen durch zahlreiche Fütterungsversuche. 3. Ratin, wirksam durch den Ratinbazillus, ruft eine ansteckende und tödlich verlaufende Krankheit hervor. 4. Nach Aufnahme von Ratin verlassen die Ratten zwecks Wasseraufnahme ihre Schlupfwinkel und verenden daher nicht in ihren Löchern.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben! Der Landwirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 20. 2. 06 Ratin zur Vertilgung von Ratten und Mäusen amtlich empfohlen. Mäusebazillus in Röhren à 60 Pf. namentlich zur Vertilgung von Feldmäusen geeignet (1 Röhren genügt für 1 Morgen).

**Alleinverkauf für Rheinland und Hessen-Nassau:** Rheinischer Bauernverein in Köln, Altenbergerstrasse 12.

**Dachpappen, Isolierplatten, Carbolinum, Holzement und sonstige Zementprodukte** liefert billigst

**Peter Jerusalem, vorm. C. F. Beer, Eupen.** Muster gratis und franko. Weltausstellung Lüttich 1905 „GOLDENE MEDAILLE“ Höchste Auszeichnung der Branche.

**Piano- und Harmonium-Handlung, -Miete, -Umtausch** Reparatur-Werkstätte. **HENRY DEHEZ, MALMEDY.**

**Stroh-Hülsefabrik St. Vith** kauft fortwährend Ia. Roggenstroh zu den jeweiligen Tagespreisen.

Ein zuverlässiges älteres **Alderpferd** mit **Alderwagen** preiswert zu verkaufen oder auf Rindvieh zu vertauschen. Auskunft bei **Clemens A. Konert, Weyberg-Bütgenbach.**

**25 Liter Weiß- oder Rotwein** für **Alk. 12.50** franko retour. 20 Flasch. Weiß- od. Rotw. 12.50 10 6.50 mit Glas u. Kiste (Nachnahme). Weisswein à Liter 40, 50, 60 Pfg. Rotwein à 50, 60, 70, 80 Pfg. Bahnstat. angeben. Berl. Preisliste. J. Frass, Iggelheim, ... Pilsch. Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

**Hub. Blaise, Malmedy** Möbeltransport über Land und per Eisenbahn. UNTER GARANTIE

Ein in St. Vith (Luxemburgerstraße) gelegenes **Wohnhaus** nebst Stall und Garten steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten. St. Vith. **Gaspers, Geschäftsmann.**

**Landgut** 85 Morgen Ackerland und Wiese mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäude unweit Bahnhof **Sourbrodt** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ausf. in der Exped. d. Bl.

**Kapitalien** in jeder Höhe liegen auf gute 1. Hypothek zu 4% zum Aus-tun bereit. **Kirchentasse Aldringen.**

**Fahrräder**, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. 65 an. **Zubehörteile**, prima Mäntel Luftschläuche von Mk. 2.80 an. **Reparaturen** auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst. Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe. Katalog gratis und franko. **Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“** Akt.-Ges. **Duisburg-Wanheimerort.** Gegründet 1896.

**Wagenverkauf.** Mehrere **Breit-, Dogart-, Halbverdeck- und Federwagen** zu verkaufen. **Alfred Müller**, r. Wagenbauer, **Malmedy.**

**Geld** von 100 Mark an Personen jeden Standes, Beamte, Damen, kaufmännische Angestellte auf Aktien, Schuldschein, Polizien gegen Besingung. Rückporto. **S. Brintmann, Halberstadt, Rooststr.**

**Lohns wäscht am besten**

Per sofort tüchtige **Pferdeknechte** gegen hohen Lohn gesucht. **Rittergut Burg Kinzweiler** bei Schweiler a. d. Inde.

Ein nicht zu junger **Hausdiener** für gewöhnliche Haus- und Gartenarbeit wird von einer erzbischöflichen Anstalt gesucht. Offerten vermittelt die Exped. d. Ztg.

**Ein Knecht**, der mit Pferden umzugehen versteht, für sofort gesucht. **Paul Bip, Fuhrunternehmer, St. Vith.**

**Insereate** haben in der **Malmedy-St. Vith Volkszeitung** wegen ihrer großen Verbreitung **wirksamsten Erfolg.**

In meiner **photogr. Anstalt** erhalten Sie eine nach den Regeln der Fachtechnik ausgearbeitete **Photographie.** Bin am **Sonntag** von 2 Uhr ab in **N.-Emmels** zwecks Aufnahme. **Heinrich Rohs** Photograph, **St. Vith, Dinterscheiderstraße 4.**

**Dachschiefer** vorzüglich gute u. schöne Qualität liefern die **Gebr. Margraff, Recht.**

**HAUSPUTZ** am schönsten mit **LUHNS** Wasch-Extrakt

Ein neuen **Alderwagen**, eiserne Achsen, und einen neuen leichten **Sandfahrrad**, Lager oberhalb der Räder, daher zu jedem Zweck geeignet, zu verkaufen bei **Schmidt, Stellmacher, Aldrum.**

**Mark 50.000.—** Hauptloos pro Unalberingis ist jedes Käufer welcher von heute ab ein **Soberana-Fahrrad** mit zwei- oder fünfjähriger Garantie kauft, versichert. Gute, neue Fahrräder von Mk. 55.— an. Laubmanil von Mk. 3.00 an. Luftschläuche von Mk. 2.60 an. **Alle Radfahrer-Bedarfsartikel.** Photographische Apparate modernster Konstruktion. **Soberana-Nähmaschinen** mit fünfjähriger Garantie von Mk. 29.50 an. Wasch- und Wringmaschinen in großer Auswahl. **Prachtkatalog gratis und franko.** **Soberana-Fahrrad Industrie** Volk & Trambauer, Nürnberg 1898

**Wagenverkauf.** Mehrere **Breit-, Dogart-, Halbverdeck- und Federwagen** zu verkaufen. **Alfred Müller**, r. Wagenbauer, **Malmedy.**

**Geld** von 100 Mark an Personen jeden Standes, Beamte, Damen, kaufmännische Angestellte auf Aktien, Schuldschein, Polizien gegen Besingung. Rückporto. **S. Brintmann, Halberstadt, Rooststr.**

**Lohns wäscht am besten**

Per sofort tüchtige **Pferdeknechte** gegen hohen Lohn gesucht. **Rittergut Burg Kinzweiler** bei Schweiler a. d. Inde.

Ein nicht zu junger **Hausdiener** für gewöhnliche Haus- und Gartenarbeit wird von einer erzbischöflichen Anstalt gesucht. Offerten vermittelt die Exped. d. Ztg.

**Ein Knecht**, der mit Pferden umzugehen versteht, für sofort gesucht. **Paul Bip, Fuhrunternehmer, St. Vith.**

**Insereate** haben in der **Malmedy-St. Vith Volkszeitung** wegen ihrer großen Verbreitung **wirksamsten Erfolg.**

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs und Samstags. Gratzschlagen „Esterle Sonntagzeitung“, „Münster, Familienblatt.“ Preis pro Quartal in der Expedition abgeholt Mk. 1.25 durch die Post bezogen Mk. 1.25 auschl. Postgebühren.

In der letzten freisinnigen Volk-Zusammenstoß der Besteuerung die Auseinander- aus; namentlich mer, der diesen Erklärung über d zugeben! Er me wie früher; das gierungsparier ge Recht auf diese M spricht eben einem Aber für die Zent machen, wie es m haben diese bisher es ist ganz ernstlich noch fort dauern ka

Im allgemeine mit einem kühlen mehr wert, daß ei der Führerschaft v noch gewährt werdturampf mitgemachtigkeit desselben ein er ein Gegner der I an die Seite von A Weg des Kulturfa auch in weiten fa manche Zentrumsu haben seiner Parte Hagen selbst verdan

Eugen Richter ist tag der selbständig tionen, die er bisho und eine andere Str nur an den tragis ants; erst noch ge und Spott für dies für diese; nicht jedo mausern! Aber die mentierung des Gesi Versicherung der G winnen jetzt Einfluß anzueignen! Da seh Als „geborener i

Sagan; er war Rid kommission am längst Fraktionschef. Aber nicht anerkannt. Se sich zu höherem beru hältnis zwischen den Müller-Meinungen g „geistreichste“ Mann Reichstag. Dabei ge der anderen; Gemein aneinander gereicht u sich und die freisinnig stärke des Abg. Dr. Seine Kulturkampfer Schensbroech, der ih Fehler aller Kulturfä lich starke Unkenntnis Ordenspriester und A und spricht von der h redet er wieder von Zahl in Deutschland Schauermärchen alle h lächters, das ihm au er immer so weiter! lasse ihn ruhig reden; sehr drastisch hervor, ist es ihm, wenn man das Zentrum diesen hervorzurufen, indem Zentrumsabgeordneten Dr. Müller nur ein V ist es, daß kein Zent stützen kann, in welch fluch hat! Da gilt da die ihren Wegger selbe

Aber nicht nur ste freisinn abgeschwenkt, e Sein Umfall zu Gunst worden. Dr. Eichhoff, ist sehr stark für Flotte geordneter nach den K er sich für höhere Kol ein starkes Stück von ein

Was soll also am F früheren Vorzüge hat e Schattenseiten zeigen s Zentrum seit Jahren i den Freisinn oft unter

Mr. 40.